

SO!

Informationen der SP Wädenswil

Sozialdemokratische Partei Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
PC: 80-43003-3, so!
Nr. 1/02, erscheint 3 bis 4 mal jährlich, Auflage: 8000 Ex.
Preis: Normal-Abonnement Fr. 12.- Unterstützungs-Abonnement Fr. 25.-
Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil
Redaktion: Sepp Dorfschmid, Hanna Landolt,
René Peter, Erwin Wachter
<http://www.spwaedenswil.ch>

Gemeindewahlen vom 3. Februar 2002

Zeit für die neue Mehrheit

Die bisherige Zusammensetzung des Stadtrates, von der SVP dominiert und von der FDP akzeptiert, führte zu einer Erstarrung. Das möchten SP und Grüne ändern. Eine neue Mehrheit soll nach dem 3. Februar 2002 eine Vorwärtsbewegung auslösen.



Thomas Hartmann
SP-Gemeinderat

Vielen ist die Überzeugung abhanden gekommen, der Markt löse die Zukunftsaufgaben besser ohne den Staat. Jetzt sind jene verunsichert, die sich als Gewinner eines Systems wähnten, das Tüchtigen, Ehrgeizigen und Leistungsbereiten Erfolg garantierte. Dass andere Faktoren als ihre Schaffenskraft die Zukunft ihres Arbeitsplatzes

bestimmen könnten, war bis zum 11. September 2001 kein Thema.

Die SP weigerte sich immer, das Lied des Neoliberalismus mitzusingen. Auch in Wädenswil. Ihr blieb die flächendeckende, günstige und qualitativ hochstehende Versorgung mit gesellschaftlich oder volks-

wirtschaftlich unerlässlichen Gütern und Diensten wichtig! In Wädenswil bilden jedoch jene Parteien die Mehrheit, deren Politik sich auf Deregulierung, Privatisierung und Steuerersenkungen konzentriert. Um dabei nicht gestört zu werden, wurde die SP

bewusst aus dem Stadtrat verdrängt. Und jetzt schlagen die bürgerlichen Parteien sogar mehr Stadtratskandidaten vor, als Sitze zu vergeben sind! Damit sie unter ihresgleichen bleiben? Dem setzen Grüne und SP eine klare Alternative entgegen: Sie beanspruchen nicht alle Sitze, aber die Mehrheit. Damit beweisen sie die Bereitschaft, Wädenswil in die Zukunft zu führen und dafür die Verantwortung zu übernehmen.

Von den Leistungen als Oppositionspartei...

Die neue Mehrheit im Stadtrat will - mit einer starken Vertretung aus GP und SP im Gemeinderat - nicht mehr nur Alternativen in die Diskussion einbringen, sondern mitgestalten und umsetzen. Die SP will nicht mehr nur das "andere" Wädenswil gegen die bürgerliche Mehrheit verteidigen. Sie will nicht mehr nur den Finger auf wunde Punkte legen.

In der Opposition wehrte sich die SP gegen die masslose Erhöhung der Wasserpreise, gegen eine Millionenspritze in den Engelsaal, gegen eine überrissene Überbauung des Spitalareals, gegen den Demokratieabbau mit der neuen Gemeindeordnung, gegen ein Planungsdebakel bei der Grasfabrik und gegen Geldverschleuderung für den Strassenbau. Sie sorgte dafür, dass wir unseren täglichen Bedarf im Dorf posten können und nicht in ein abgelegenes Einkaufszentrum fahren müssen.

Die SP wehrte sich für mehr Krippenplätze, für eine Erhöhung des Beitrages ans Theater Ticino und die Sportvereine, für einen günstigen Ortsbus, für eine Skatinganlage und für eine Zwischenlösung mit der Funbox, für die Bretterbadi und für die Weiterführung des Hallenbadrestaurants. Wegen der fehlenden Mehrheit leider nicht immer erfolgreich.

...zu den Zielen als Regierungspartei

Die neue Mehrheit wird Steuergelder nur da investieren, wo es dringend ist. Zum Beispiel in die Gebiete um die Bahnhöfe Wädenswil und Au, für ein attraktives Einkaufen im Dorf, für den Erhalt und die Verbesserung der Infrastruktur unserer Schulen anstatt in den Ausbau der Tiefen Hofstrasse. Die neue Verkehrspolitik wird Lebensqualität in die Wohnquartiere bringen. Eine freundliche Stadt- und Schulverwaltung wird von der neuen Mehrheit transparent und unkompliziert geführt. Das Angebot an Dienstleistungen wird Familien, älteren Menschen und Kulturschaffenden das Leben erleichtern. Das Jugendleitbild wird von der neuen Mehrheit endlich umgesetzt, um damit Schulen und Vereine bei der Jugendarbeit zu unterstützen - auch in der Au!

Die neue Mehrheit wird den Dialog mit der Bevölkerung suchen. Sie wird Minderheiten ernst nehmen und Alternativlösungen nicht im Voraus ausschliessen.

„Die neue Verkehrspolitik wird Lebensqualität in die Wohnquartiere bringen“

„Die neue Mehrheit wird den Dialog mit der Bevölkerung suchen“

Mitte-Links Kandidatin für den Stadtrat: Julia Gerber Rüegg

Julia Gerber Rüegg verfügt über viel politische Erfahrung auf Gemeinde- und Kantonsebene. Speziell engagiert hat sie sich bisher auf dem Gebiet der Raumplanung, der Finanz- und Steuerpolitik sowie der Bildungspolitik. Die 44-jährige PR-Beraterin und Mutter von zwei Söhnen will sich vor allem für eine konsequente Familienförderung einsetzen.

Interview: Rene Peter

Wie sieht bei dir ein typischer Wochentag aus?

Meine Tage gestalten sich sehr verschieden. Fest steht nur, dass ich den Montag im Kantonsrat verbringe und dass der Mittwoch Nachmittag für meine Kinder reserviert ist. Die übrige Zeit richtet sich nach der anfallenden Arbeit in unserer Agentur und den Bedürfnissen meiner Familie, also auch

nach meiner hochbetagten Mutter. Da ich beruflich meist in mehrere Projekte involviert bin, ist sorgfältige Planung wichtig. Zudem muss ich auch sehr flexibel sein, denn Familienpflichten lassen sich nicht nur via Agenda steuern. Deshalb stehe ich früh auf, um mich auf meinen Tag sorgfältig und in aller Ruhe vorzubereiten.

Du hast ein ausgefülltes und spannendes Leben, jetzt kandidierst du noch in den Stadtrat. Betrachtst du dieses Amt als ein weiteres Projekt?

In gewisser Weise kann man das so sehen. Aber politisches Engagement ist mehr als das. Bei den letzten Wahlen hat mir rund ein Drittel der Stimmberechtigten ihr Vertrauen geschenkt. Das verpflichtet. Schon damals habe ich die Stärkung der Familie gefordert. Dieses Postulat wird immer dringender. Familien sind zunehmendem Druck ausgesetzt,

sowohl finanziell als auch zeitlich und psychisch. Die Kosten für Lebenshaltung, Krankenkassen und Versicherungen steigen so unverhältnismässig, dass Kinder zu haben in der reichen Schweiz ein Armutsrisiko geworden ist. Ich finde, das darf nicht sein! Denn unsere Gesellschaft baut auf die Familien.

Mit welchen Massnahmen willst du die Familien in unserer Stadt stärken?

Wädenswil kann mit einer ganzen Reihe gezielter Massnahmen zu einer vorbildlich kinderfreundlichen Stadt werden. So sind die Quartiere verkehrsmässig zu beruhigen und als Begegnungsräume zu gestalten. Die Schulwege sind zu sichern. Davon profitieren auch ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuss sind. Schliesslich gehört die Grossmutter auch zur Familie. Und wenn die alte Frau alleine lebt, wird sie im Quartiertreffpunkt Anschluss finden können. Die Vereine leisten enorm viel für Familien, von der Jugendarbeit bis zur Pflegeunterstützung bei Krankheit, Unfall oder Altersbeschwerden. Nach dem Schuleintritt ist das aktive Vereinsleben für viele Kinder der nächste Schritt hinaus aus dem Schoss

„Wädenswil kann zu einer vorbildlich kinderfreundlichen Stadt werden“

der Familie. Vereine sollten deshalb für ihre Arbeit gezielt unterstützt werden. Zum Beispiel mit unentgeltlichen Dienstleistungen der Stadt. Die Stadt könnte mithelfen, das Risiko zu tragen, wenn ein Verein etwas Neues aufbauen will. Ich denke da an die tolle Idee, auf dem Seeplatz eine Eisbahn aufzubauen. Die Krippen- und Hortplätze sind

der Nachfrage anzupassen. Damit können interessierte Eltern Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung in Wädenswil besser vereinbaren als anderswo. Bei Beschlüssen über kommunale Steuern und Gebühren muss immer an die Familien mit niedrigen und mittelständischen Einkommen gedacht werden.

Du möchtest die Anliegen der Au vertreten?

Ich lebe seit fast 20 Jahren in der Au und bin hier tief verwurzelt. Ich und meine Familie, wir bewegen uns täglich im Quartier, kaufen hier ein und leben unsere Beziehungen zu Freunden und Nachbarschaft. Da ist es doch nur normal, dass ich die Probleme auch aufgreife, die sich mir zeigen. Was ich feststelle ist, dass die Au für manche nur ein Schlafort ist oder eine Wohnstation für eine kurze Phase. Das finde ich schade. Zudem beobachte ich in der Au eine Tendenz zur sozialen Entmischung, die ich sehr problematisch finde.

Ich finde es sehr schade, dass die Au kein Quartierzentrum hat und dass der Bahnhof Au so traurig und lieblos ist. Nachts wirkt es sehr bedrohlich auf Leute, die mit der Bahn und dem Bus reisen, wenn die Strassen kaum beleuchtet sind und der Bahnhof so verwaist daliegt. Der Höhepunkt im Quartierleben ist für mich der Räbeliechtliumzug, der vom Quartierverein Au mit grossem Engagement jedes Jahr organisiert wird. Die Eltern spazieren mit ihren Kindern durch das Quartier zu den fünf Feuern hinauf, wo dann alle einen Servelat braten.

Julia, ich danke dir für das Gespräch.

Wädi gewinnt links.

Mitte-Links Kandidat für den Stadtrat: Sepp Dorfschmid

Laut NZZ gehörst du seit 23 Jahren im Gemeinderat "zum Inventar". Ist dir die Gemeindepolitik noch nicht verleidet? Wiederholt sich im "Theater Untermosen" nicht spätestens nach vier Jahren wieder dasselbe Programm?



Sepp Dorfschmid
SP-Gemeinderat

Politik ist halt mein Hobby. Und die Nuancen, die man mit der Zeit erkennt, sind gerade das Spannende. Zum Beispiel gab es noch nie einen Stadtrat, der wie der heutige so viel versprochen und so wenig realisiert hat: Zentrumsförderung, Bahnhofplatzgestaltung (Dosenbach-Haus), Steuerfusssenkung, Schuldenabbau...

Kommt man als "altes Schlachtross" (Zitat NZZ) überhaupt noch auf neue Ideen?

Die aktuelle Mitte-Links-Wahlkoalition ist doch eine neue Idee, oder nicht? Zudem stacheln die andern Parteien mit ihrer Politik (auch in Bund und Kanton) mich immer wieder an: wie jüngst, als die Bürgerlichen im Nationalrat die Staatskasse um ein Steuergeschenk von 2,7 Mrd. zugunsten der "Mehrbesseren" plünderten.

Was ändert sich für dich, wenn du den Untermosensaal von der Stadtratsbank her anschaust?

Als Parlamentarier ist man Kontrolleur, Verhinderer und vielleicht Verbesserer

oder Anreger. Als Stadtrat kann man Gestalter, Moderator und Macher sein. Das reizt mich.

Und was ändert sich für die Bevölkerung, wenn du dort sitzt anstelle eines Bisherigen?

Mindestens das, was ich auf meinem Wahlplakat verspreche: **mehr Transparenz**. Die Bevölkerung muss rechtzeitig und **"Ich will etwas bewegen"** besser informiert werden. Es geht nicht an, dass einfach in den Amtsstuben etwas beschlossen wird. Ich will, dass Betroffene und andere Interessierte frühzeitig einbezogen und nicht erst am Ende des Prozesses über das Ergebnis orientiert werden.

Ein weiterer Punkt ist die **Rechtssicherheit**. Noch und noch mussten die Wädenswiler Behörden in den letzten Jahren durch Gerichte oder Rekursinstanzen zurückgepfiffen werden, weil sie sich trotz unserer Warnungen in rechtswidrige Projekte verbiessen hatten: bei der Einzonung in der Aamüli durchs Bundesgericht, bei der beabsichtigten

"Behörden sollen sich an Gesetze halten"

Verwendung des Spitalgrundstücks für eine Seniorenresidenz durch die Baurekurs-

kommission usw.

Im jüngsten Fall -Grasfermentierungsanlage - haben Stadt- und Gemeinderat sogar ein Referendum provoziert und damit eigentlich die Stimmberechtigten getäuscht: Man liess sie abstimmen, obwohl sie von der Rechtslage her gar keinen Spielraum hatten. Wenn ich oder andere Leute, welche den Rechtsstaat nicht bloss als Polizeimacht gegen Lausbuben und Kriminelle verstehen, von Anfang an in der Exekutive mitreden, passieren solche ärgerlichen Leerläufe sicher weniger.

Gibt es bestimmte Aufgaben oder Themen, die dich zurzeit in der Exekutive besonders reizen?

Dass ich mich weiterhin für die Verkehrssicherheit in den Quartieren und ähnliches interessiere, liegt auf der Hand.

Ich bin aber nicht darauf fixiert. Hauptanliegen ist mir, dass Wädenswil wieder einmal in einem Bereich einen positiven Akzent setzt - so wie es beispielsweise die Stadt Uster mit dem Heimatschutzpreis geschafft hat. Die Standortgunst bloss mit der Steuerfusspolitik optimieren zu wollen, ist nämlich aussichtslos. Wer dort effektiv etwas ändern wollte, müsste sich für eine materielle Steuerharmonisierung oder einen massiven Finanzausgleich einsetzen.

Die Bürgerlichen haben es vor vier Jahren offen oder versteckt begrüsst, im Stadtrat "unter sich" zu sein, um ihre Ziele besser verwirklichen zu können. Erreicht haben sie wenig: übergeordnete Gesetze, Volksabstimmungen usw. haben ihren Übermut regelmässig korrigiert. Warum lasst ihr sie nicht einfach weiterwursteln und greift wenn nötig mit Referenden und Initiativen ein?

Mit Referenden kann man nur negativ - z.B. einen nutzlosen Engel-Umbau oder den Ausbau der Tiefenhofstrasse verhindern. Selbst Initiativen sind meist zu wenig wirkungsvoll - denk an die verschiedenen Anläufe zum Gemeindesaal -, weil sie entweder zu früh detaillierte Festlegungen treffen müssen oder als allgemeine Anregung versanden. Gestalten lässt sich daher mit diesen Methoden fast nichts.

Interview: Liliane Goldberger

PS: Lesen Sie auch den einleitenden Artikel von Sepp Dorfschmid im Jahrbuch der Stadt Wädenswil 2001.

Podiumsgespräch:

Die 4 StadtratskandidatInnen der neuen Mehrheit stellen sich den kritischen Fragen von Adrian Scherrer, Redaktor ZSZ. 15. Januar 2002, 20.00 Uhr Restaurant Volkshaus, 1. Stock

mit

In Planungsfragen etwas gelernt?



Hermann Koch

Erinnern Sie sich? Am 4. März 2001 stimmten wir in Wädenswil über den Gestaltungsplan Beichlen ab. Die Mehrheit der Stimmmenden wollte damals auf dem Areal der heutigen „Graströchni“ in der Beichlen, welches in der Landwirtschaftszone liegt, den Bau einer Grasfermentierungsanlage ermöglichen. Aufgrund einer

Einsprache gegen diesen Entscheid entschied Ende Oktober die kantonale Baurekurskommission, dass das Projekt dort nicht realisiert werden kann und setzte den Volksentscheid ausser Kraft. Ist nun eigentlich ein Volksentscheid nichts mehr wert? Entscheiden bei uns künftig die Richter über die Planung?

Warnungen in den Wind geschlagen

Das am 1.9.2000 geänderte Raumplanungsgesetz des Bundes be-

stimmt, dass Bauten und Anlagen, die über die innere Aufstockung hinausgehen, nur in einem Gebiet als zonenkonform bewilligt werden können, das vom Kanton in einem Planungsverfahren dafür freigegeben wurde. Dies ist in der Beichlen nicht der Fall. Das interessierte hingegen weder den bürgerlichen Stadtrat noch die bürgerlichen Parteien. Mit der Volksabstimmung wurde den StimmbürgerInnen vorgegaukelt, sie könnten frei entscheiden. Die Baurekurskommission hat nun korrigiert. Nur, leider sind bereits wieder Steuergelder für eine unnötige Abstimmung zum Fenster hinausgeworfen worden, und das von jenen, die sonst immer sparen wollen...

Bundesgesetze gelten auch in Wädenswil

Zugegeben: Gesetzestexte sind vielleicht nicht jedes Stadtrats Stärke. Aber dann sollte er oder sie wenigstens aus der Vergangenheit lernen. Vor einigen Jahren wollte die Stadt im Gebiet der Aamühli ja bereits einmal eine Einzonung zu Gunsten von Werkplätzen für das Bau-

gewerbe vornehmen. Trotz Hinweisen auf die Chancenlosigkeit dieser Umzonung aus Kreisen der SP und des Baujuristen der Stadt zog die Mehrheit von Stadt- und Gemeinderat die Angelegenheit bis vor Bundesgericht – und verlor! Jetzt müsste der Stadtrat eingestehen, dass er Fehler gemacht hat und darauf verzichten, den Entscheid der Baurekurskommission ans Verwaltungsgericht weiterzuziehen und damit eine weitere Schlappe einzufangen.

Schlussstrich ziehen und etwas realisieren

Der Stadtrat nützte den Steuerzahlern und dem Projekt Grasfermentierungsanlage mehr, wenn er sich noch vor den Wahlen nach einem Alternativstandort umsähe. Ohne Scheuklappen sind in der Gemeinde durchaus geeignete Liegenschaften oder sogar leerstehende Gebäulichkeiten in zonenkonformer Lage zu finden. Vielleicht wären die Gegner des Gestaltungsplanes sogar dafür zu gewinnen, dass sich die Stadt mit den eingesparten Gerichtskosten am Projekt einer Grasfermentierungsanlage beteiligt.

Liebe Leserin, lieber Leser

Stadtratswahlen kosten Geld! Möchten Sie unsere Politik unterstützen? Wir freuen uns über jeden finanziellen Zustupf auf das PC-Konto 87-689963-7, Komitee Mitte-Links, 8820 Wädenswil, mit dem Vermerk: Wahlspende. Das Komitee Mitte-Links... die neue Mehrheit dankt Ihnen herzlich!

- Ich will mehr über die SP erfahren
 Ich möchte der SP beitreten
 Senden Sie mir Infomaterial über folgendes Thema:

Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:



Sozialdemokratische Partei Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Fax 01 - 680 34 51
e-mail: spwaedenswil@spzuerich.ch



Sozialdemokratische Partei

Abstimmungsempfehlung für den 13. Januar 2002:

Zwei mal ja zur neuen nationalen Fluggesellschaft

Wahlempfehlung für den 2. Februar 2002:

Stadtratswahlen:
Bernhard Brechbühl
Sepp Dorfschmid
Julia Gerber Rüegg
Erwin Zehnder

Gemeinderatswahlen:
Liste 3

Dinner - Spektakel

- **Magisches**
Christof Walt (Zauberer), Horgen
 - **Musikalisches**
Brita Ostertag und Philip Bachofner (Flöten), Wädenswil
Ruedi Burkhardt (Akkordeon), Wädenswil
 - **Kulinarisches**
Leckereien aus der rot-grünen Küche
- Durch den Abend führt Mike La Marr, Radio-Moderator, Wädenswil

Theater Ticino
Freitag, 11. Januar 2002
19.30 Uhr

Eintritt 50 Franken
(inkl. Apéro, Menu Surprise,
ohne Getränke)
Bitte bestellen Sie die Eintrittskarten
unter Tel. 780 85 05 oder per E-Mail
an: halendall@bluewin.ch